

«Blocher wandert nicht original helvetisch»

Vier-Quellen-Weg | Initiant Paul Dubacher freut sich auf die Eröffnung am 1. August

Der Gotthard hat einen neuen Wanderweg. Nach elf Jahren Arbeit wird das erste Teilstück des Vier-Quellen-Wegs eröffnet. «Ein SVP-Projekt ist es nicht», sagt Initiant Paul Dubacher.

Christian Mattli

Sie haben wohl sehr gute Füsse?

Paul Dubacher (lacht): «Mit Abstrichen.»

Abstriche?

Paul Dubacher: «Letztes Jahr hatte ich eine Operation. Ein Zyste, zum Glück gutartig. Wahrscheinlich war ich zu wenig gelaufen!»

Eher zu viel! Wer in den letzten Jahren in die Zeitungen sah, gewann den Eindruck, Sie seien fast pausenlos am Wandern. Sind Sie nicht?

Paul Dubacher: «Nein, nein. Aber vor elf Jahren hatte ich die Idee, einen hochalpinen Wanderweg zu realisieren in der Art des Wegs der Schweiz. Ich konzentrierte mich schon bald auf das Gotthardgebiet, auf einen Weg zwischen Oberalp- und Furkapass.»

Warum?

Paul Dubacher: «Die Ausgangspunkte und die wichtigen Zwischenhalte sind mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen. Zudem gab es viele Wegstrecken, die man übernehmen oder mit wenig Aufwand wieder instand stellen konnte. Das Gotthardgebiet bot somit die Möglichkeit, durch Zusammenschliessen von bestehenden Teilstrecken einen neuen grossen Wanderweg zu schaffen.»

Bedeutet das auch: Es kristallisierte sich erst im Lauf der Arbeit heraus, dass Ihr neuer, rund 90 Kilometer lange Wanderweg ein Vier-Quellen-Weg werden würde?

Paul Dubacher: «Ja. Im Lauf der Arbeit erkannte ich, dass sich mit der richtigen Routenwahl die Quellen von Rhein, Reuss, Rhone und Ticino erschliessen liessen. Bis zur definitiven Linienführung war es dann aber noch ein langer Weg.»

Wie lange?

Paul Dubacher: «Ich habe jeden Abschnitt sicher zehn bis 20 Mal erwandert.»

Das wären dann insgesamt weit über 1000 Kilometer?

Paul Dubacher: «So wird es sein.»

Zu tun hatten Sie es auf diesem langen Weg mit vier Kantonen ...

Paul Dubacher: «...und mit vier Sprachregionen und mit vier Quellen und mit vier Himmelsrichtungen, wohin die Flüsse fliessen. Es ist ja eigentlich ein Vier-mal-vier-Projekt.»

Was Ihre Arbeit gewiss nicht erleichtert hat! Kamen Sie mit den unterschiedlichen Mentalitäten der Menschen am Gotthard gut zurecht?

Paul Dubacher: «Ich selber beherrsche leider nur eine Sprache. Aber ich hatte Glück. Meine Verhandlungspartner, auch aus dem Tessin, sprachen alle Deutsch.»

Stiessen Sie bei allen auf offene Ohren und Türen?

Paul Dubacher: «Generell stiess das Projekt überall auf Begeisterung. Da und dort gab es kleine Differenzen.»



Christoph Blocher (rechts), mit seiner Frau Silvia und Paul Dubacher, ist Hauptsponsor des Vier-Quellen-Wegs.

FOTO: ARCHIV UW

Wo zum Beispiel?

Paul Dubacher: «Am Badus, auf Bündner Seite, hätte ich aus Sicherheitsgründen gern eine 30 Meter lange Hängebrücke gespannt. Wir hätten sie selber bezahlt, aber der zuständige Beamte sagte Nein, aus Gründen des Naturschutzes. Eine zweite Differenz hatten wir im Wallis. Der Kanton schlug dort eine neue Linienführung vor. Sie scheiterte aber, weil wir uns mit einem Landeigentümer nicht einigen konnten. Also schwenkten wir zurück auf die ursprüngliche Linie. Wir verloren fast ein Jahr.»

Nichtsdestotrotz können Sie nun am 1. August auf dem Gotthardpass die ersten beiden Etappen eröffnen. Wol-

len Sie uns mit der Wahl des Termins sagen: Der Vier-Quellen-Weg ist ein echt patriotisches Projekt?

Paul Dubacher: «Selbstverständlich ist der Gotthard ein nationaler Mythos. Massgebend für die Wahl des Eröffnungstermins waren aber die Witterungsverhältnisse. Wir wollten die ersten beiden Etappen erst dann eröffnen, wenn sie schneefrei und somit wirklich begehbar sind. Darum der 1. August.»

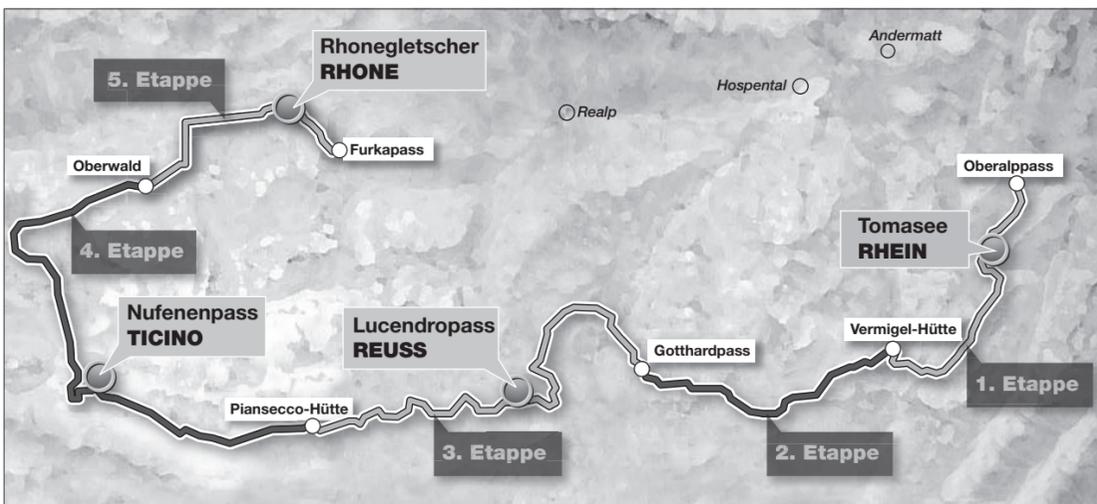
Gast an der Eröffnung ist Altbundesrat Christoph Blocher, einer der Hauptsponsoren des Wegs und wie Sie Mitglied der SVP. Man möchte meinen, mit dem Vier-Quellen-Weg nehme die SVP das Herz der Schweiz symbolisch in Besitz.

Paul Dubacher (lacht): «Nein, nein, ein SVP-Projekt ist es nicht. Schauen Sie sich unseren Stiftungsrat an: Alle Parteien sind darin vertreten. Das finanzielle Engagement von Christoph Blocher ist einfach ein Glücksfall.»

Wie kam es dazu?

Paul Dubacher: «Vor vielen Jahren, bei der Gründung der SVP Uri, habe ich Christoph Blocher näher kennengelernt. Seither hatte ich immer wieder Kontakt zu ihm. So fragte ich ihn halt auch einmal, ob er mir beim Vier-Quellen-Weg helfen würde. Erst wollte er auf dem künftigen Weg ein wenig wandern, sagte er. Er kam, wanderte und war begeistert.»

Ist er denn ein guter Wanderer?



Der Vier-Quellen-Weg erstreckt sich in fünf Etappen zwischen dem Furka- und dem Oberalppass.

FOTO: UW

Urner Wegpionier

Der 66-jährige Bauleiter und Altlandrat Paul Dubacher aus Seedorf wurde der breiten Urner Öffentlichkeit bekannt als Mitbegründer der SVP Uri und als Koordinator des Wegs der Schweiz. Den Weg rund um den Urnersee betreute er von 1986 bis 1991. Danach engagierte sich Paul Dubacher in anderen Wanderwegprojekten, so auch beim Gottardo-Bahnwanderweg. Im Jahr 2000 initiierte er den Vier-Quellen-Weg. Heute ist Paul Dubacher auch Geschäftsführer der betreffenden Stiftung. Zur Ruhe setzen will er sich aber noch lange nicht, so lange es die Gesundheit erlaubt. Seine neueste Vision: ein 2 Kilometer langer Rollstuhlweg rund um die Seen auf dem Gotthardpass. (cmm)

Teileröffnung findet am 1. August statt

Der Vier-Quellen-Weg erstreckt sich auf rund 90 Kilometern zwischen dem Furka- und dem Oberalppass. In fünf Tagesetappen führt er vorbei an den Quellen von vier bedeutenden Schweizer Flüssen: beim Tomasee als Quelle des Rheins, beim Lucendropass als Ursprung der Reuss, beim Nufenenpass, wo der Ticino entspringt, und beim Rhonegletscher, aus dem die Rhone fliesst. Um das Projekt zu verwirklichen und den Weg nachhaltig zu bewirtschaften, wurde 2009 die Stiftung Vier-Quellen-Weg im Gotthardmassiv gegründet. Ihr Präsident ist der Urner Ständerat Hansheiri Inderkum. Weitere Mitglieder sind Josef Dittli, Regierungsrat des Kantons Uri, Sigrid Fischer-Willa, Stadträtin

von Brig-Glis, Christoffel Brändli, Ständerat des Kantons Graubünden, und Fabio Pedrina, Nationalrat des Kantons Tessin. Am kommenden 1. August eröffnet die Stiftung im Gotthard-Hospiz offiziell die ersten beiden Etappen des neuen Wegs. Die Feier ist öffentlich und beginnt um 17.00 Uhr. Zu den versammelten Gästen sprechen werden Franco Pedrini, Gemeindepräsident von Airolo, sowie der Urner Regierungsrat Josef Dittli und der Tessiner Staatsrat Norman Gobbi. Anwesend sein wird auch Altbundesrat Christoph Blocher. Er ist der bedeutendste private Sponsor des Wegs. Der zweite Hauptsponsor des 3-Millionen-Franken-Projekts ist der Stromkonzern Axpo. (cmm)

Paul Dubacher: «Er läuft einfach stur seinen Rhythmus. Seine Frau dagegen läuft ihm schnell voraus, wie ein Reh, sodass sie regelmässig stoppen und auf ihren Mann warten muss. Das ist natürlich alles andere als original schweizerisch.»

Im Ernst?

Paul Dubacher: «Und ob! Wenn ich etwas an Christoph Blocher rügen müsste, dann das.»

Was ist denn original schweizerisches Wandern?

Paul Dubacher: «Bei acht von zehn Ehepaaren läuft der Mann fünf bis zehn Meter vor der Frau, bepackt mit dem Rucksack. Das habe ich festgestellt bei unzähligen Ehepaaren auf dem «Weg der Schweiz». Aber eben nicht bei Silvia Blocher und ihrem Mann Christoph, meinem Hauptsponsor.»

Auf insgesamt 3 Millionen Franken belaufen sich die Gesamtkosten für die Fertigstellung des Vier-Quellen-Wegs. Wer wird danach den Unterhalt bezahlen?

Paul Dubacher: «Wir versuchen laufend, Spendengelder für den künftigen Unterhalt zu generieren. Wir prüfen auch überall Einsparungen und setzen wo immer möglich Zivilschutzleistende und Forstämter ein. Mein Ziel ist, dass die Stiftung den Unterhalt auf zehn Jahre hinaus sicherstellt. Nachher könnten die vier Kantone Uri, Tessin, Graubünden und Wallis den Weg als Hauptwanderweg übernehmen. So ähnlich war es ja auch beim «Weg der Schweiz.»

Erwarten Sie, dass der Vier-Quellen-Weg ähnlich erfolgreich sein wird?

Paul Dubacher: «Langfristig rechne ich mit 10 000 Personen jährlich auf dem neuen Weg. Wenn jeder pro Tag 100 Franken ausgibt, dann macht das – bei fünf Tagesetappen im Endausbau – 500 Franken pro Person. Bei 10 000 Personen ergibt sich somit eine jährliche Wertschöpfung von immerhin 5 Millionen Franken.»

Was für Personen werden diese Wertschöpfung generieren?

Paul Dubacher: «Das Interesse ist heute schon lebhaft, quer durch alle Schichten und Altersgruppen. Für den Zehn- bis zum Achtzigjährigen ist der Weg geeignet.»

Ab wann werden alle fünf Etappen offen sein?

Paul Dubacher: «Die Fertigstellung des Wegs werden wir am 1. August 2012 feiern.»

Bis dahin lässt Sie der Gotthard wohl nicht mehr los, oder?

Paul Dubacher: «Nein, es ist wirklich ein Fulltime-Job.»

Haben Sie in den letzten elf Jahren nie ans Aufgeben gedacht?

Paul Dubacher: «Es war tatsächlich eine anstrengende Zeit, nachdem ich im Jahr 2000 die Idee gefasst hatte. Im Sommer 2004 war ich zuständig für die Logistik der «Wilhelm-Tell»-Aufführung auf dem Rütli, im Sommer 2005 entsorgte ich das Holz, das vom Hochwasser in den Urnersee geschwemmt worden war, in den Jahren 2006 und 2007 arbeitete ich am Gottardo-Bahnwanderweg. 2008 dann habe ich gesagt: So, Büro fertig, jetzt ziehe ich den Vier-Quellen-Weg durch! Den Verleider hatte ich nie. Ein starkes Team und meine Familie unterstützten mich hervorragend. Und dann habe ich halt wirklich eine sehr gute Kondition.»